

Philander

**Das mit vilem Ruhm verjüngte Alter, Bei der vergnügten Funfzigjährigen  
Hochzeit-Jubel-Feier Des ... Herrn Johann Friederich Sandern ... Und der ...  
Frauen Anna Maria Florenzen, Den 21. April 1744. angetroffen und besungen**

Stralsund: gedruckt bey Georg Christian Schindler, [1744]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1757657797>

Druck Freier  Zugang



4°

Sander  
x Florentzen.

1694/1744.

1744.

Ob V5

7775 4°

.Obv 5  
1115 4<sup>o</sup>

Das mit vilem Ruhm  
verjüngte Alter,

Bei der vergnügten

Funfzigjährigen Hochzeit-Gubel-Feier

Des

Wolgebohrnen und Hochwoltweisen Herrn/

H E R R N



Johann



Friederich



Sandern,

Hochwoltverdienten Raths- und Pollicey-Herrn

der Stadt Stralsund,

und der Wolgebohrnen Frauen/

F R A U E N



Anna



Maria



Florenzen,

Den 21. April 1744.

angetroffen und besungen

von

Philandern.

Stralsund, gedruckt bey Georg Christian Schindler.



**P**hilander wolte jüngst so Feld als Wald beschauen,  
Und sehn, ob die Natur schon Geist und Sinnen wekt,  
Ob Schaaf und Lam daselbst schon fünden ihre Auen,  
Und ob das Gras bereits den Kopf hervorgestreckt.  
Da sah er, wie das Laub begunte auszuschlagen,  
Und wie in Gründen sich das Grüne zeigte.  
Es wolte nun der Lenz den rauhen Nord verjagen,  
Der auch sich algemach zum Abzug neigete.  
Es war der Schne hinweg aus Lahl, von Berg und Bäumen;  
Auf seine Lager: Stät, die theils des Phoebus Schein,  
Theils Zephirs Hauchen ihn genöthigt auszuräumen,  
Da funden sich bereits Gras, Kraut und Blumen ein.  
Sie fing Philander an als ein Poet zu singen;  
Er stellte manches Bild ihm in Gedanken vor;  
Er dachte: alles wil sich gleichsam nun verjüngen;  
Das Neue komt an Stat des Alten jetzt empor.  
O stünde es auch so mit Menschen in dem Leben!  
O daß sich auch bei uns verjüngte die Natur!  
Er wolte hivon noch den Lüften Nachricht geben,  
Allein es störte ihn die Ankunfft vom Merkur:  
Der trug ein gros Paquet von ganz besondern Schriften;  
Er lief, als stöhe er, und schnaubte vor Gewalt.  
Philander rief: Merkur! was wilt du damit stiften?  
Merkur schwieg stil: lief fort. Philander sagte: halt!  
(Merk.) O las. (Phil.) Nein! (Merk.) las mich! (Phil.) Nein! Sag mir was dis bedeute!  
Was bringstu neues mit? (Merkur.) las mich! Es fehlt die Zeit.  
(Philand.) Sag doch mit einem Wort! was bringst du an die Leute?  
Wird deinen Söhnen wo vileicht ein Fest geweiht?

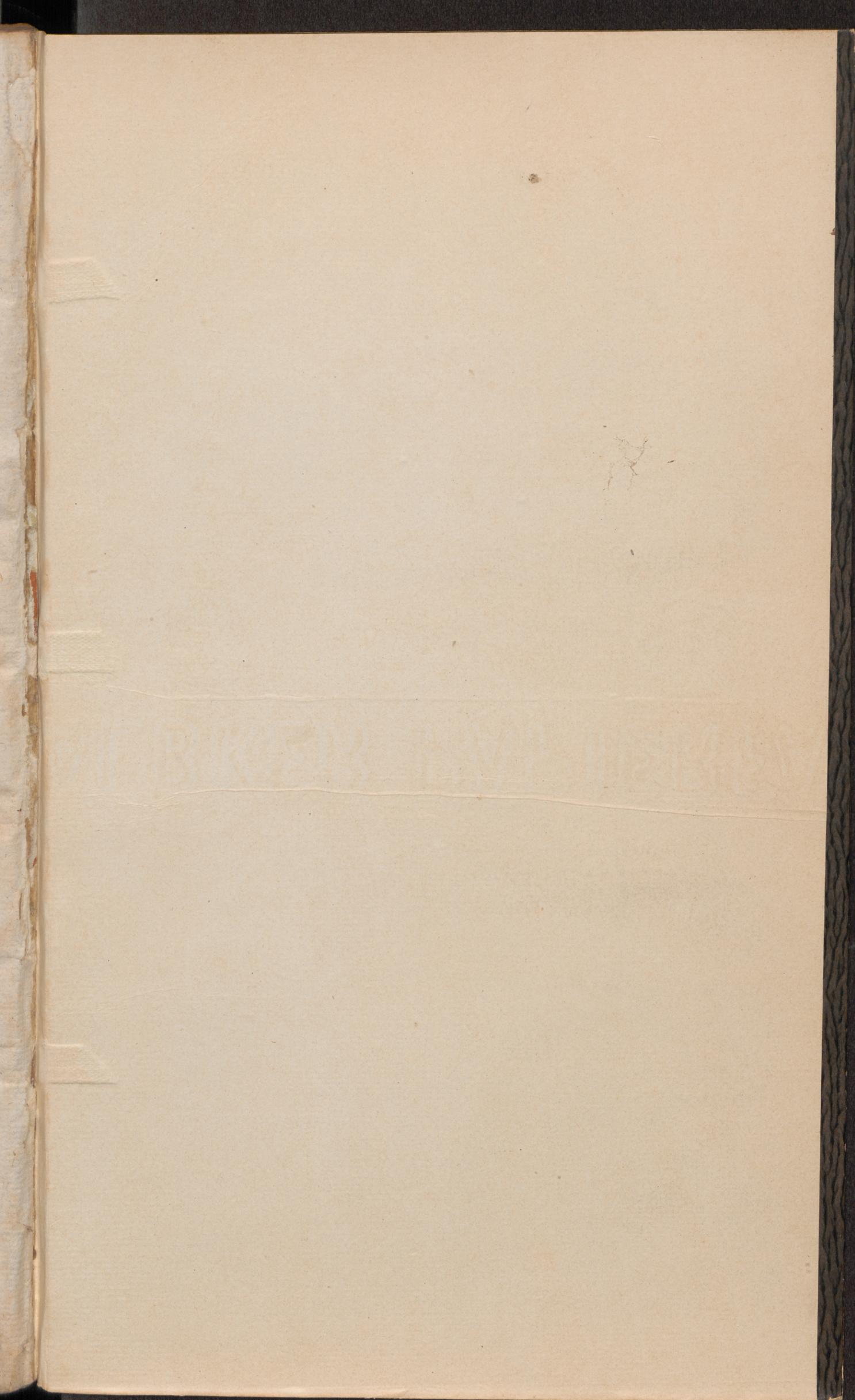
Kommt etwa bald ein Schif zu Haus? (Mercur.) Ei! was? Philander!  
 Die Eil ist viel zu gros. Und himit lief er fort;  
 Doch kehrte er sich um, und rief zwei mahl: Herr Sander,  
 Und ferner lautete von ihm kein einzig Wort.  
 Philander ward hidurch fast ausser sich gesehet.  
 Herr Sander / sprach er; wie? was ist doch dem gescheh'n?  
 Hat diesen theuren Man ein Unfal wo verlehet?  
 Das würde mir gewis recht sehr zu Herzen gehn.  
 Doch nein! Es trägt Merkur nicht gerne Trauer; Brise,  
 Und solcher Männer Fal wird bald ohndem bekant.  
 Er sah' auch, daß der Boht den Weg mit Freuden lise.  
 Er trug ein gülden Schleif am Huht, an Arm und Hand.  
 Daher erholt er sich und schöpft ein freudig Hoffen,  
 Und dacht: Herr Sander lebt nebst seinem Eh; Gemahl.  
 Es hat kein trübes Weh dis wehrte Haus betroffen,  
 Es steh't vielmehr gewis in der Erfreuten Zahl.  
 Ich achte: Beiden sei ein neues Glük begegnet,  
 Und daran nehme ich ein ganz besondres Teil;  
 Denn, wenn auf Cedern nur der Himmel träuft und regnet,  
 Bekommen Sträuche auch, was dient zu ihrem Heil.  
 Die Freude trieb ihn an, das Feld bald zu verlassen;  
 Er ging mit schnellem Schrit nach unserm Strahlsund hin;  
 Kam in Herr Sanders Haus. Und siehe! alda sassen  
 Die theure Zwei belaubt, wie auf Parnassus Zinn,  
 In Braut und Bräutigams Schmuk. Vor ihren Stühlen stunden  
 Die Chöre derer, die man nennt: der Väter Schaar.  
 Ein jeder hatte schon den Kranz vor sie gewunden,  
 Und reichte selbigen mit heissen Wünschen dar.  
 Man rief: Ein Jubel: Fest wird heute angeireuet,  
 Vor dis geehrte Paar / bei dem mit grossem Ruhm,  
 Die Lieb und Treue sich schon funfzig Jahr gesellet;  
 Dem Glük und Freude war ein stetes Eigentum.  
 Philandern wallere das Herze für Vergnügen;  
 Er hatte dises Paar von Jugend auf verehrt,  
 Und dachte: wie kan mir das Glük mehr Lust zufügen?  
 Ich seh': der Himmel hat mein Wünschen hie erhört.  
 Ihr Alter wird jekund, als wär es ihre Jugend;  
 Man schmücket billig heut ihr Haupt mit einer Krohn.  
 Ihr Eh; Stand ist gewis ein Muster ächter Jugend,  
 Und Gottes Gnaden: Huld ihr Schild und grosser Lohn.  
 Sie haben ihrem Gott wie Neben angehangen;  
 Zu disem ist ihr Herz in Ehr; Furcht stets geneigt.  
 Wie Palmen bei der Last dennoch erhaben prangen;  
 So haben sie sich auch getrost in Gott bezeigt.  
 Wie lieblichen Geruch Citronen; Bäume geben,  
 So haben dise sich beliebt belobt gemacht  
 Durch Liebe, Frömmigkeit und tugendhaftes Leben.  
 Drum hat sie jedermann auch hoch und wert geacht.  
 So Raht als Bürgerschaft die schreiben Sanders Namen  
 Mit unter denen, die besonders Ruhm verdient.  
 Gebriecht es disem gleich an einem Leibes Saamen,  
 So bleibet doch ihr Ruhm ein Palm, der immer grün't.  
 Drum auf ihr Musen! hüpf! verbindet euch in Chören!  
 Nehmt Nymphen bei der Hand und tanzet Paar bei Paar!  
 Schließ einen runden Kreis und laßt ein Braut; Lied hören!  
 Ihr Musicanten spielt! Ihr Sängere singet klar!

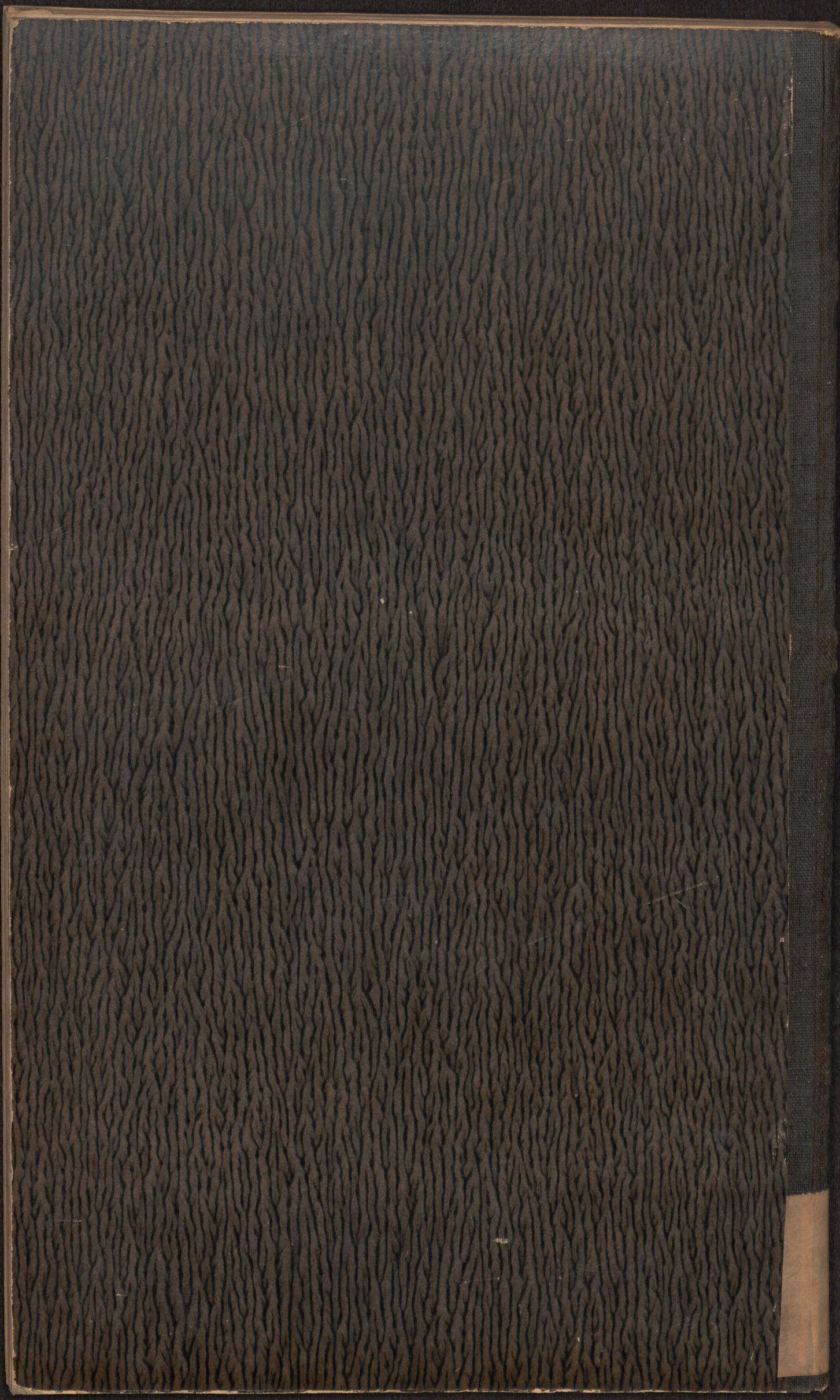
**Verjüngetes Alter!**  
**Nimm Harfen und Psalter!**  
Und mache mit Loben und Rühmen bekannt,  
Wie viel du erfahren  
In funfzig Eh'-Jahren  
Von Gottes Huldreichen und gnädigen Hand!

**Wir wünschen und flehen:**  
**Gott lasse sie sehen**  
**Noch vile beglückete Jahre und Zeit!**  
Es müsse sich fügen,  
Was bringet Vergnügen.  
So Segen als Wonne sei ihnen bereit!

Philander wolte hier sein eignes Dpfer bringen;  
Er trat geneig't gebückt auf des Parnassus Zinn  
Und sprach: Soch, Theureste! wo Pflicht und Ehr, Furcht dringen;  
Da stellet man mit Recht sich mit, zu opfern, hin.  
Ich achte ihnen mich zur Dankbarkeit verbunden,  
Und komme Lebens lang wol nicht aus diser Schuld.  
Mein Wunsch hat heute recht das ware Ziel gefunden,  
Da Gottes Hand sie kröhnt mit Gnade, Lieb und Huld.  
Wolan! es müssen denn in vielen späten Jaren  
Die Zeiten ihnen nichts als Jubel, Luge sein.  
Gott lasse Seel und Leib nur Glük und Heil erfahren.  
Es stelle seine Huld sich täglich bei sie ein.  
Es wolle Gottes Kraft die schwachen Jare stärken,  
Und diser Wachstuhm seh' so stünd als täglich zu  
Den Segen, daran man kan Gottes Liebe merken;  
Bis einst der Wechsel kömmt mit jener Himmels, Ruh!  
Indessen gönnen sie, daß ich mich möge nennen  
Ihr Diner, der nichts sucht, als nur Gewogenheit;  
Wird ihre Liebe denn auch mich, als Vorwurf kennen,  
So bleibe ich dafür zum steten Dienst bereit.







Kommt etwa bald ein Schiff zu Haus? (Mercur.) Ei! was? Philander!  
 Die Eil ist viel zu gros. Und himit lief er fort;  
 Doch kehrte er sich um, und rief zwei mahl: Herr Sander.  
 Und ferner lautete von ihm kein einzig Wort.  
 Philander ward hidurch fast ausser sich gesetzt.  
 Herr Sander / sprach er; wie? was ist doch dem gescheh'n?  
 Hat diesen theuren Man ein Unfal wo verleset?  
 Das würde mir gewis recht sehr zu Herzen gehn.  
 Doch nein! Es trägt Mercur nicht gerne Trauer; Brise,  
 Und solcher Männer Fal wird bald ohndem bekant.  
 Er sah' auch, daß der Boht den Weg mit Freuden lise.  
 Er trug ein gülden Schleif am Huht, an Arm und Hand.  
 Daher erholt er sich und schöpft ein freudig Hoffen,  
 Und dacht: Herr Sander lebt nebst seinem Eh: Gemahl.  
 Es hat kein trübes Weh dis wehrte Haus betroffen,  
 Es steh't vielmehr gewis in der Erfreuten Zahl.  
 Ich achte: Beiden sei ein neues Glük begegnet,  
 Und daran nehme ich ein ganz besondres Teil;  
 Denn, wenn auf Cedern nur der Himmel traüft und regnet,  
 Bekommen Sträuche auch, was dient zu ihrem Heil.  
 Die Freude trieb ihn an, das Feld bald zu verlassen;  
 Er ging mit schnellem Schritt nach unserm Strahlsund hin;  
 Kam in Herr Sanders Haus. Und siehe! alda sassen  
 Die theure Zwei belaubt, wie auf Parnasus Zinn',  
 In Braut und Bräutigams Schmuk. Vor ihren Stühlen stunden  
 Die Chöre derer, die man nennt: der Väter Schaar.  
 Ein jeder hatte schon den Kranz vor sie gewunden,  
 Und reichte selbigen mit heissen Wünschen dar.  
 Man rief: Ein Jubel: Fest wird heute angereuet,  
 Vor dis geehrte Paar / bei dem mit grossem Ruhm,  
 Die Lieb und Treue sich schon funfzig Jahr gesellet;  
 Dem Glük und Freude war ein steres Eigentum.  
 Philandern wallerte das Herze für Vergnügen;  
 Er hatte dises Paar von Jugend auf verehrt,  
 Und dachte: wie kan mir das Glük mehr Lust zufügen?  
 Ich seh': der Himmel hat mein Wünschen hie erhört.  
 Ihr Alter wird sekund, als wär es ihre Jugend;  
 Man schmücket billig heut ihr Haupt mit einer Krohn.  
 Ihr Eh' Stand ist gewis ein Muster ächter Tugend,  
 Und G:ttes Gnaden, Huld ihr Schild und grosser Lohn.  
 Sie haben ihrem G:tt wie Neben angehangen;  
 Zu disem ist ihr Herz in Ehr: Furcht sters geneigt.  
 Wie Palmen bei der Last dennoch erhaben prangen;  
 So haben sie sich auch getrost in G:tt bezeigt.  
 Wie lieblichen Geruch Citronen, Bäume geben,  
 So haben dise sich beliebt belobt gemacht  
 Durch Liebe, Frömmigkeit und tugendhaftes Leben.  
 Drum hat sie jedermann auch hoch und wert geacht.  
 So Raht als Bürgerschaft die schreiben Sanders Namen  
 Mit unter denen, die besonders Ruhm verdient.  
 Gebriecht es disem gleich an einem Leibes Saamen,  
 So bleibet doch ihr Ruhm ein Palm, der immer grün't.  
 Drum auf ihr Musen! hüpf! verbindet euch in Chören!  
 Nehmt Nymphen bei der Hand und tanzet Paar bei Paar!  
 Schliest einen runden Kreis und last ein Braut: Lied hören!  
 Ihr Musicanten spielt! Ihr Sängere singet klar!

